

Gefährlicher Handel

Bei der Beschaffung von Gewürzen kehrten nur wenige Schiffe zurück. Das kostete viel Geld.



Blick -Serie Teil 5

So machen Sie mehr aus Ihrem Geld!

Börse für Gewürze

So sah 1665 der Handelsplatz der Niederländischen Ostindien-Kompanie in Hugli (Indien) aus.



Von der Gewürz-Aktie zum ersten Börsencrash

Wie mit Tulpen Millionen verbrannt wurden

Harry Büsser und Vinzenz Greiner

Haben Sie Gewürznelken, Pfeffer oder Muskat in der Küche? Dann sind Sie schwerreich! Zumindest nach den Massstäben des 17. Jahrhunderts. **Damals waren diese Gewürze wertvoller als Gold.** Denn man verwendet sie auch als Konservierungsstoffe und als Grundlage für Medikamente. Gewürze waren damals ein Statussymbol. Und der Handel damit das lukrativste Geschäft der Welt. Dieses bringt aber nicht nur Geld, sondern auch enorme Risiken mit sich. Von der beschwerlichen Überfahrt nach **Indonesien**, wo die **Muskatbäume wachsen**, kehren nur wenige Schiffe zurück – häu-

fig ist dann nicht mal mehr die Hälfte der Matrosen am Leben. Die wohlhabenden Kaufleute in Amsterdam haben nicht genug Geld, um diese Risiken zu finanzieren. Die Lösung für das Problem: Geld durch die Ausgabe von Aktien einsammeln. **Im März 1602 entsteht die Vereinigte Ostindische Compagnie, kurz VOC, als erste Aktiengesellschaft.** Sie ist fast 200 Jahre lang das grösste Wirtschaftsimperium der Welt. Es ist das erste Mal, dass Wertpapiere ausgegeben werden, die nicht wie Schuldscheine zurückgezahlt werden müssen. **Die Aktionäre bekommen Stimmrechte und Dividenden.** Bis 1645 werden Naturaldividenden bezahlt, oft in Form von Pfeffersäcken. Die reichen Kaufleute werden darum

auch Pfeffersäcke genannt. Kein Wunder, **ein Pfeffersack war damals so wertvoll wie ein Haus** in Amsterdam. 1604 stechen die ersten Schiffe der VOC in See, um Gewürze aus Indien und Indonesien, aber auch Tee, Seide und Porzellan aus China oder Kupfer und Edelsteine aus Siam (heute in etwa Thailand) zu importieren. Die VOC ist sehr erfolgreich, ihr Kurs steigt nach kurzer Zeit um 15 Prozent. **Bis zum Jahr 1622 hat sich der Wert einer Aktie verdreifacht.** Die Dividende beträgt im Schnitt 18 Prozent pro Jahr. Die höchste Dividende wird 1606 mit 75 Prozent ausgeschüttet. Bis zu ihrem Niedergang beschäftigt die VOC 20 000 Seeleute, 10 000 Soldaten und beinahe 50 000 weitere Angestellte.

Viele Niederländer werden stinkreich. Das wollen sie zeigen. **Sie kaufen sich eine exotische Blume aus dem Osmanischen Reich**, die immer beliebter und so zum Statussymbol wird: die Tulpe. Die Nachfrage wächst mit dem Reichtum. Die Preise ziehen nach und an. Vom Knecht bis zum Grafen: Immer mehr Menschen, **wollen mitverdienen am Tulpenrausch:** Spekulant

steigen ein, es gibt Auktionen, Börsen entstehen. Die Preise steigen in schwindelerregende Höhen. **Die teuerste jemals gehandelte Tulpenzwiebel** wird im November 1636 für 17 280 Gulden verkauft. Das ist mehr als das Hundertfache des Jahreslohns eines Zimmermanns! An einer Auktion am 7. Februar 1637 aber finden Tulpenzwiebeln keine Käufer mehr. Auch nicht, als der Auktionator zwei Mal den Preis senkt. Die Nachricht spricht sich herum. **Panik bricht aus. Die Spekulationsblase platzt.** Die Tulpenpreise fallen ins Bodenlose. Viele verlieren ihr Vermögen, darunter auch der Maler Rembrandt. Die VOC gedeiht jedoch weiter – bis sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Konsumwünsche in Europa ändern. **Statt Gewürze, bei denen die VOC eine Monopolstellung hat, sind andere Güter gefragt.** Bei Tee, Seide und Porzellan gibt es harte Konkurrenz durch die Britische Ostindien-Kompanie. Die VOC-Gewinne gehen zurück. Der vierte Englisch-Niederländische Krieg (1780–1784) verhängt das Geschäft. Als 1781 die Schwierigkeiten der Gesellschaft öffentlich bekannt werden, bricht der Aktienkurs auf ein Viertel des einstigen Ausgabekurses ein. Die VOC hat nach Verlust-



Die hippe UBS-Filiale in Winterthur lädt Studenten zum Verweilen ein.

Gratis-Espresso und Internetzugang

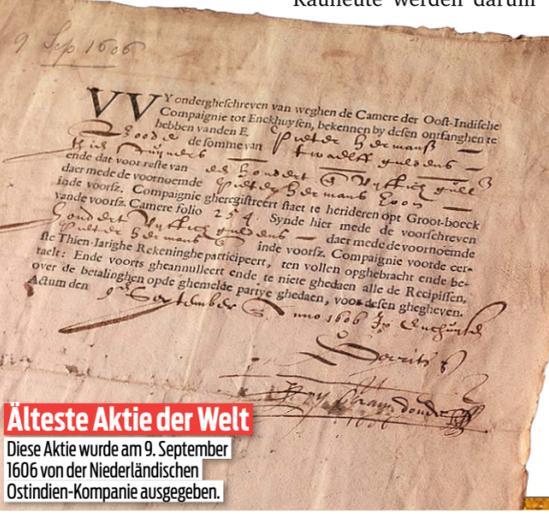
Die Bankfiliale zum Abhängen

Triste Schalterhallen, stinkfreundliche Empfangsdamen und Zierpflanzen als Dekoration? Vergessen Sie alles, was Ihnen beim Begriff «Bank» in den Sinn kommt. **Die UBS testet in Winterthur ZH eine hippe Filiale für Studenten** – direkt neben der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, wo künftige Führungskräfte ihr Rüstzeug erlernen. Statt in der Bibliothek können sie nun in der Bankfiliale lernen. Dort stehen ihnen 30 Arbeitsplätze zur Verfügung. **Internetzugang, Kaffee und Tee gibt's gratis.** Regelmä-

sig finden kulturelle Veranstaltungen statt: Konzerte oder Bierdegustationen. Aus purer Nächstenliebe macht die UBS das natürlich nicht. **«Wir möchten den Studenten unsere Bankprodukte zeigen»**, sagt Roger von Mentlen (56), Leiter Personal Banking bei der UBS. Deshalb sind immer zwei UBS-Banker vor Ort, die über die Produkte der Bank informieren. Auf einem Tablet kann man etwa ein Konto eröffnen. In einem der Eiersessel. Etwas Diskretion muss schliesslich auch hier sein. **Marijana Zeko, Patrik Berger**



Roger von Mentlen von der UBS möchte Studenten das Banking näherbringen.



Älteste Aktie der Welt
Diese Aktie wurde am 9. September 1606 von der Niederländischen Ostindien-Kompanie ausgegeben.

NEWS AUS ALLER WELT

USA und Israel verlassen Unesco

New York (USA) – Die USA und Israel ziehen sich aus der Uno-Kulturorganisation Unesco zurück. Das Aussenministerium in Washing-

ton begründete den Schritt gestern unter anderem damit, dass die Organisation eine «grundlegende Reform» brauche und zunehmend anti-israelische Positionen vertrete.

Familie aus Al-Kaida-Gefangenschaft befreit

Islamabad – Nach fünf Jahren in der Gewalt von Islamisten ist in Pakistan eine Familie mit drei Kindern befreit worden. Der kanadische Ehemann,

seine US-amerikanische Frau und ihre Kinder waren im Jahr 2012 im Südosten Afghanistans entführt worden. Hinter der Entführung sollen Kämpfer mit Verbindungen zum Terrornetzwerk Al Kaida gestanden haben, wie das pakistanische Militär am Donnerstag mitteilte. Pakistani Sicherheitskräfte hätten die fünf Entführten in der Stammesregion Kurram nahe der afghanischen Grenze gerettet, dank Informationen von US-Kräften in Afghanistan.

Student bei Aufnahme in Verbindung gestorben

Chicago (USA) – An einer Universität im Bundesstaat Louisiana soll ein Gruppe Studenten einen Kommilitonen zu Tode schikaniert haben. Sie zwangen ihn bei einem Aufnahme-ritual in eine Studentenvereinigung grosse Mengen Alkohol zu trinken. Dabei ist der 18-Jährige gestorben. Zehn Personen wurden am Mittwoch festgenommen.

Fotos: Getty Images, ddp images, Marijana Zeko